

Wie man dem Schreibfrust „Ade“ sagt

Technik verbessern. Wo Worte weise werden – in Schreibwerkstätten wird das Handwerkzeug für besseres Schreiben gelehrt

Jetzt drehen alle die Handflächen nach oben, atmen tief ein und halten den Atem für einen Moment an“, weist Judith Wolfsberger die fünf Kursteilnehmer an, die in einem lockeren Halbkreis um sie versammelt stehen. Geschlossen werden die Arme gehoben, Handflächen nach oben gedreht und tiefe Atemzüge getan. Das Ganze noch zwei Mal wiederholen, und dann geht's nach drinnen, ins Writers' Studio, wo Stift, Papier und Laptops ausgepackt werden und es emsig ans Schreiben geht. Denn Wolfsberger leitet keinen Yogakurs, sondern betreibt seit fast 15 Jahren eine Schreibwerkstatt in Wien. Zu ihr kommen all jene Leute, die besser schreiben lernen möchten, sei es privat oder beruflich. Die Kursauswahl ist groß, das Angebot reicht von simplen „Writers' Tricks“ über Kurse, in denen Hilfestellungen zum Schreiben von Memoiren, Poesie und Krimis gegeben werden. Beliebte sind auch die Schreibtreffs. Diese dienen rein dem Ziel, sich gemeinsam – aber doch jeder für sich – aktiv dem jeweils aktuellen Schreibprojekt zu widmen – gerne auch mit einer vorausgehenden Yogaeinheit, oder ganz neu, einem „Breathwalk“. Bei diesem leeren die Teilnehmer fast schon meditativ ihren Kopf und sind dann ein bis anderthalb Stunden lang ausgesprochen produktiv. So sagt z. B. Teilnehmerin Maxa: „Zu Hause fällt es mir oft schwer, mir die Zeit zum Schreiben zu nehmen. Aber bei den Schreibtreffs kann mir weder Arbeit noch Alltag dazwischenkommen, und es geht wirklich etwas weiter bei meinem Projekt.“

Schreiben als Prozess

Und wer hat den Wunsch, die eigene Schreibe zu verbessern? Da sind z. B. Journalisten, die sich in einem „Schreibtrott“ gefangen fühlen und frischen Wind in ihre Artikel bringen wollen, New Blogger oder Content Manager, die plötzlich im Arbeitsalltag mit dem Verfassen von Texten konfrontiert sind. Aber auch Leute, die ihre Kreativität gerne im privaten Raum ausleben und Romane, Kurzgeschichten oder einfach bessere eMails schreiben wollen, besuchen Schreibwerkstätten. Im Writers' Studio dauern die Kurse ein halbes bzw. ganzes Jahr und haben Schwerpunkte wie zum Beispiel „Life-Writing“, „Romanschreiben“ oder auch „Die Kunst des Überarbeitens“. Gemeinsam haben hier alle gelehrten Kurse nur den angloamerikanischen Ansatz des „Creative Writing“. Schreiben wird dabei als komplexer Prozess gesehen, der aus fünf Stufen (Ideenfindung, Strukturierung, Verfassen eines Rohtextes, Überarbeitung, Korrektur) besteht. Einer der häufigsten Fehler, den



Wolfsberger bei ihren Schülern sieht, ist der ständige Korrekturfokus: Schon während des Schreibens werden Sätze umgebaut und umformuliert. „Viel produktiver ist es, einfach mal draufloszuschreiben und das Geschriebene erst im Nachhinein zu überarbeiten“, sagt sie. Viele Teilnehmer leiden auch an Schreibblockaden, die entstanden sind, weil bisher geschriebene Texte stets kritisiert wurden. Dafür hat Wolfsberger ebenfalls einen Lösungsansatz: „Wir wollen den Teilnehmern spielerisch die Angst vorm Schreiben nehmen. Deshalb binden wir ungewöhnlich klingende Aufgaben wie ‚Texten eine Farbe geben‘ ins Kursprogramm ein.“

Schreib-Crashkurs

Mit viel Leidenschaft und Herzblut weisen auch Thomas Köpf und Andrea Fehringer vom „Schreibseminar“ Interes-

sierte in die Kunst – oder vielmehr das Handwerk – des Schreibens ein. In zweitägigen Kursen wird fleißig geschrieben, vorgelesen und gefeedbackt. Zentral sind praktische Übungen und konstruktive Kritik, sowohl von anderen Kursteilnehmern als auch von den Tutoren. Denn „Schreiben lernt man nur durch Schreiben“, so Köpf. Auf Schreibtalent kommt es dabei übrigens nicht an. Fehringer meint sogar: „Schreiben ist in erster Linie ein Handwerk; Talent steht da am Anfang eher im Weg.“ In den Kursen des Schreibseminars findet sich eine Mischung an Schülern im Alter zwischen 16 und 91 Jahren, von jenen, die besser Tagebuch schreiben wollen, bis zu den Firmenchef zur Verbesserung der Unternehmenskommunikation hergeschickt hat. Und mit welchen Schwierigkeiten haben die Teilnehmer am ehesten zu kämpfen? Viele von ihnen verunstalten ihre Sätze durch komplizierte Formulierungen und eine gestelzte Sprache. Dabei wird das Wichtigste aus den Augen verloren: die Aussage, um die es geht. Deshalb betonen Köpf und Fehringer, dass Schreiben viel mehr ist als Worte auf Papier zu bringen. Vielmehr beginnt der Schreibprozess im Kopf. „Was ist die Geschichte und wie baue ich sie auf?“ sind Fragen, die beantwortet werden müssen, bevor der Stift aufs Papier trifft. Erst dann geht es an die Ausformulierung.

Bei den Schreibtreffs im Writers' Studio widmen sich die Teilnehmer gemeinsam, aber für sich ihren Schreibprojekten

Schreiben an der Uni

Wer die eigene Schreibe mehr als nur verbessern will, der kann das Geschriebene Wort auch studieren. Auf der Universität für angewandte Kunst in Wien dreht sich im Bachelorstudium „Sprachkunst“ alles um die Sprache als Kunstform. Die Studenten behandeln verschiedene literarische Gattungen, schreiben eigene Stücke und beschäftigen sich auch mit der Sprache in anderen Künsten, wie zum Beispiel im Theater. Allerdings: Von 200 bis 300 Bewerbern werden jedes Jahr nur 15 aufgenommen. „Bei künftigen Studenten muss die Leidenschaft für Sprachkunst ganz deutlich spürbar sein“, sagt Studiengangleiter Ferdinand Schmatz. Für diese fühlbare Leidenschaft reicht das Handwerkzeug des Schreibens allerdings nicht mehr aus; dafür ist vor allem Talent nötig – und das lässt sich leider nicht einfach so erlernen. – RAFAELA KHODAI



Im Writers' Studio bringt Aktivität die kreativen Säfte ins Fließen

Tag der offenen Tür

Intensiv-, Semester- und Ganzjahreskurse: Am Freitag, 23. und Samstag, 24. September 2016 finden im Writers' Studio zu jeder vollen Stunde kostenlose Kurzworkshops zu unterschiedlichen Textsorten statt. Pramerlgasse 21, 1090 Wien; www.writersstudio.at